

Königin Pomare und dero Leibgarde.

Voriges Jahr — 1843 — erschien in New-York die zweite Auflage von „Incidents of a whaling voyage; to which are added observations on the scenery, manners, and customs, and missionary stations of the Sandwich and Society Islands, by Francis Allyn Olmsted.“ „Ereignisse auf einer Wallfischfangs-Reise“ dürften nur eine verhältnißmäßig kleine Fraktion der deutschen Lesewelt interessiren. „Bemerkungen über Landschaftliches, Sitten und Gewohnheiten und Missionär-Niederlassungen auf den Sandwich- und Gesellschafts-Inseln“ könnten schon einer größern Zahl behagen. Es ist aber etwas in dem Buche, das nicht auf dem Titel steht und allgemeiner Beachtung sicher sein kann — eine Mittheilung über Königin Pomare und deren Leibgarde. Freilich konnte der Verfasser, Herr Francis Allyn Olmsted, seines Zeichens ein Arzt, bei Herausgabe seines Werkes 1841 nicht wissen, daß zwei Jahre später die Thronentsetzung der Königin Pomare auf und zu Tahiti durch einen vor-schnellen französischen Admiral die Kabinette der Tuilerien und von St. James in Bewegung bringen, dem süßen europäischen Frieden Gefahr drohen und Königin Pomare, die bis dahin kaum Genannte, den Diplomaten und allen Kannegießern zu einer wichtigen Person machen würde. Aber gerade in diesem Nichtwissen, in dieser Ermangelung eines politischen Zwecks liegt die Bürgschaft für die Treue der Mittheilung. Sie lautet, mit einigen Abkürzungen, deutsch folgendermaßen:

„Wer von der Neußerlichkeit von Papeete, dem Sitze der Regierung auf Tahiti, ein Bild zu haben wünscht, denke sich das rechte Ufer der Bucht als eine sonnenverbrannte Düne und wenige Schritte vom Rande des Wassers eine Reihe leicht gebauter, weißer Häuser mit grünen Markisen und Strohdächern, in den Zwischenräumen die bräunlichen Gestalten der Eingeborenen und den ganzen übrigen Ort hinter einem Drangerie- und Lindenhaine, hie und da stattliche, hervorragende Brotbäume mit ihrem dunkelgrünen, emailirten Laub oder die beweglichen Blätter des Cocosbaumes. So ungefähr stellt sich der Hafen

dar, für welchen die Natur durch eine reiche Scenerie eben so viel, als die Kunst wenig gethan hat. — Sonntags, neun Uhr früh, sahen wir Königin Pomare in feierlichem Zuge sich der Bucht nahen, unter Bedeckung ihrer Leibgarde, über hundert Mann, von unserer Entfernung aus ein imposantes Schauspiel. Den Zug eröffneten die Träger der königlichen Farben von Tahiti, Roth, Weiß und Roth in horizontalen Balken. Dann kamen die Königin und der König, hinter ihnen die glänzende Soldateska, zwei und zwei, in proportionate perturbata, wie die Geometriker sagen. Die Nachhut bildeten alle diejenigen, die sich für befugt hielten, ihr Neußeres decent zu glauben. Der Zug streckte sich ziemlich weit längs der Bucht und bewegte sich in beschriebener Ordnung langsam der Kirche zu. Sobald Alles an uns vorüber war, nahmen Kapitän Spring und ich denselben Weg und traten, wenige Ellen vom Ufer, in ein großes, mit Stroh gedecktes Gebäude. Im Schiff der Kirche saßen die Königin und die Soldateska, auf den Galerien meist Frauen. Wir setzten uns nahe bei der Kanzel, im vollen Anblicke Ihrer Majestät und Dero Gefolges. Königin Pomare ist eine hübsche Dame, ihr Teint lichte Olivenfarbe, ihre sehr schwarzen Augen voll Ausdruck, ihr Haar ebenfalls schwarz. Sie ist mittler Größe und zum Embonpoint geneigt. Während des Gottesdienstes stand sie mehre Male auf, stets mit königlicher Würde. Sie trug einen weißen Atlashut, nach Tahitischer Mode weit offen, der Kopf flach, mit breitem Atlasbande und drei schwankenden weißen Straußfedern. Ihr rosenfarbenes Kleid war Atlas oder geblümete Seide, die Schuhe von derselben Farbe und demselben Stoff.

Der Gemahl der Königin, Pomare-tane, Pomares Mann, wie er gemeinhin heißt, steht zur Regierung im Verhältniß eines Prinz Albert. Er ist ein junger Mann, ungefähr 21 Jahre, während Ihre Majestät nicht weit von den Dreißigen entfernt ist — eine Ungleichheit, die gegen unsern Begriff von Schicklichkeit verstößt. In Regierungsangelegenheiten hat er also nicht zu reden, zumal er vor seiner Vermählung mit Pomare ein sehr untergeordneter Häuptling war, aber in häuslichen Dingen hält er auf seine Rechte. Pomare-tane ist ein hübscher Mann, mit dem Ausdrücke